

Das Glück kommt aus 13 500 Kehlen

In diesem Jahr lernen im Rahmen der „SingPause“ so viele Schüler wie noch nie das Singen nach Noten. Das erste von 16 Konzerten in der Tonhalle begeisterte die Mädchen und Jungs und ihre Eltern

Von Henning Rasche

Als die sechs Singlelehrer auf die Bühne der Tonhalle treten, bricht es aus den Mädchen und Jungen heraus. Sie toben, klatschen ganz wild und johlen vor Freude, denn sie wissen: Jetzt geht es los.

Auf das erste von insgesamt 16 Konzerten von Düsseldorfer Grundschulern in der Tonhalle haben sich die Nachwuchssänger ein Jahr lang akribisch vorbereitet. Zweimal in der Woche kam einer der Singlelehrer, die jetzt vor ihnen auf der Bühne stehen, zum Proben in die Klasse. Stolz Eltern sitzen auf den oberen Rängen, um zu hören, was ihre Kinder so gelernt haben, in ihren „SingPausen“.

Das Projekt ist höchst erfolgreich

Die „SingPause“, die 2006 vom städtischen Musikverein zu Düsseldorf erstmalig veranstaltet wurde, ist ein höchst erfolgreiches Projekt. Zehn andere Städte haben das Konzept inzwischen adaptiert. 13 500 Schüler von 61 Düsseldorfer Grundschulen nehmen in diesem Jahr daran teil. Manfred Hill, der Vorsitzende des Musikvereins, lobt den hohen Ausbildungsgrad der „SingPause“: „Die Kinder können nicht nur Lieder singen, sondern erhalten eine fundierte musikalische Frühbildung.“ Von stu-



Das macht Spaß: Erstes Konzert im Rahmen der „SingPause“ der Düsseldorfer Grundschulen in der Tonhalle.

FOTO: BRETZ

dierten Musikern, den Singlelehrern, lernen sie nach Noten zu singen. „Das merken auch die Lehrer an weiterführenden Schulen. Die Kinder sind musikalisch besser gebildet“, sagt Hill.

Wenn Mathias Preuß, studierter Sänger, in eine seiner Klassen der Grundschule Rather Kreuzweg kommt, dann muss der Lehrer für 20 Minuten Platz machen. Es ist dann an Preuß, dem Singlelehrer, den Unterricht zu übernehmen – mit Ge-

sang. „Beglückend und anstrengend“ findet er diese Arbeit mit den Grundschulern, wie er nach dem Konzert am Montag verrät. Drei Grundschulen fallen in den Bereich von Mathias Preuß.

Zehn Lieder in gleich drei verschiedenen Sprachen singen die kleinen Mädchen und Jungen der Klassen eins bis vier. In Französisch („Sur le pont d'Avignon“), in Schwedisch („Vem kan segla“) und natürlich in Deutsch. Auf ihre Singlelehrer

achten sie dabei sehr genau. Sie geben nämlich mit Gestiken Einsatz und Takt vor und singen auch selbst mit. Die Akustik dabei ist erstaunlich. Wenn von allen Plätzen, auf denen doch sonst nur Zuschauer sitzen, lautstark gesungen wird, dann durchdringt das die Tonhalle sehr intensiv. „Das war schon ziemlich gut, auch gesänglich“, findet Manfred Hill. Den Grundschulern ist der Spaß daran anzusehen.

En Düsseldorf am Rhing

Die „SingPause“ ist zwar erfolgreich, aber auch ein enormer finanzieller Aufwand. Ein Schüler, der daran teilnimmt, kostet pro Jahr etwa 50 Euro, erläutert Manfred Hill. Neben der Unterstützung durch die Stadt, muss Hill daher Jahr für Jahr auch viele private Geldgeber finden. Das sei auch deshalb wichtig, weil etwa 70 Prozent der Kinder auf diesem Wege erstmals ein Konzerthaus besuchen.

Nach der Zugabe „En Düsseldorf am Rhing“ müssen die Schüler die Tonhalle rasch wieder verlassen. Die nächsten Teilnehmer der „SingPause“ warten mit ihren Eltern vor der Tür auf ihr Konzert. An acht Tagen bis Mitte Juni finden morgens zwei „SingPausen“-Konzerte statt. Alle Grundschüler dürfen in einem von insgesamt 16 Konzerten in der Tonhalle singen.